

spektrose mit Wellenlängentrommel, ebenda, Bd. 138/IIa, 1929, S. 525; Farbmessungen, 1936; etc.

L.: Poggendorff 4, 5; L. Bittner, *Geschichte des Studienfaches Physik an der Wr. Univ. in den letzten hundert Jahren*, Diss. Wien, 1950; U.A. Wien.

**Haschka Lorenz Leopold**, Dichter. \* Wien, 1. 9. 1749; † Wien, 3. 8. 1827. Gehörte seit 1765 dem Jesuitenorden an, unterrichtete dann im Kolleg in Krems und lebte nach Aufhebung des Ordens (1773) in Wien. Seit 1797 Kustos an der Univ.-Bibl. Wien, seit 1798 Prof. für Ästhetik am Theresianum, seit 1822 i.R. Dichtete nach dem Vorbild Klopstocks und Denis' patriot. Oden, 1797 schuf er den Text der von J. Haydn vertonten österr. Volkshymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“.

W.: Ehrenrettung des Kaisers und Klopstocks, 1782; Unsere Sprache, 1784; Die Wissenschaften, 1784; Ode nach der Eroberung Belgrads, 1789; Am Huldigungstage, 1790; Loblieb auf die Haupt- und Residenzstadt Wien, 1793; Das gerettete Deutschland, 1795; Auf Denis' Tod, 1800; etc.

L.: E. Topermann, L. L. H., *Diss. Wien, 1907*; Jb. der Grillparzerzes., Bd. 17, 1907, S. 32ff.; O. Teuber-F. Schöchtner, *Unser Kaiserlied, 1897*; *Gleibisch-Pichler-Yancsa; Goedeke, Bd. 5, 6 (Werks- und Literaturverzeichnis)*; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2, S. 331ff.; *Jesuitenlex.*; Wurzbach; *ADB*.

**Haschowec (Haschkowetz) Ferdinand**, Ps. Ferdinand Marian, Schauspieler. \* Wien, 14. 8. 1902; † Pulling (Bayern), 19. 8. 1946. Entstammte einer Theaterfamilie, seine Großeltern waren schon beim Theater, sein Vater war Bassist an der Wr. Hofoper, seine Mutter Soubrette am Budapester Operntheater, eine Tante Schauspielerin. Er besuchte das Realgymn. und das Technolog. Gewerbemus. in Wien. Nachdem er von der Schule verwiesen worden war, versuchte er sich in den verschiedensten Berufen, u. a. als Klavierspieler, als Hilfsarbeiter in Innsbruck und Donawitz, als techn. Zeichner einer Hoch- und Tiefbaufirma und als Garagenarbeiter in Graz. Nur widerstrebend ging er zum Theater, war 1924 in Graz, dann in Trier, in München-Gladbach, in Aachen, in Hamburg (Kammerspiele) und in München (Kammerspiele) tätig. 1938 wirkte er am Münchner Staats-Theater, dann unter Hilpert in Berlin und bei den Salzburger Festspielen. Seine erste kleine Filmrolle war im „Tunnel“ 1933. H., der in Madame Bovary, La Habanera, Romanze in Moll, Jud Süß etc., große Filmerfolge hatte, war seit 1930 mit der Schauspielerin Albertine Bock (Maria Byck) verheiratet.

Hauptrollen: Jago, Mortimer, Angelo (Maß für Maß), Amandus (Jugend), Jupiter (Amphitryon), Tanner (Mensch und Übermensch), etc.

L.: Kosch, *Theaterlex.*; Smig. *Mansfeld, Wien*.

**Hašek Jaroslav**, Schriftsteller. \* Prag, 24. 4. 1883; † Lipnice b. Havlíčkův Brod, 3. 1. 1923. Zuerst in einer Bank tätig. Seiner revolutionären Haltung wegen mußte er Böhmen vor dem Ersten Weltkrieg verlassen. Lebte auf Reisen und trat mit Ausbruch des Krieges der tschech. Legion in Rußland bei. Später als Journalist tätig. Sein Werk „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války (Die Erlebnisse des guten Soldaten Schwejk im Weltkrieg“ 1921, dt. 1926, als Ausdruck eines absoluten Pazifismus empfunden, wurde ein Welterfolg.

W.: Májové výkřiky (Ausrufe des Mai), 1903; Trampoty pana Tenkráta (Die Grillen des Herrn T.), 1912; Průvodci cizinců (Die Fremdenführer), 1913; Můj obchod se psy (Mein Handel mit Hunden), 1915; Dva tučty povídek (Zwei Dutzend Erzählungen), 1920; Pepiček Nový (Peperl Neu), 1921; Mírová konference (Der Friedenskongreß), 1922; Paměti úctyhodné rodiny (Die Erinnerungen einer ehrwürdigen Familie), 1925; Šťastný domov (Ein glückliches Heim), 1925; Za války i za sovětů v Rusku (Während des Krieges und unter den Sowjets in Rußland), 1925; Zpověď starého mládence (Das Bekenntnis eines alten Junggesellen), 1925; Ze staré drogerie (Aus der alten Drogerie), 1926; Podivuhodná dobrodružství kocoura Markuse (Die Abenteuer des Katers Markus), 1927; Můj přítel Hanuška (Mein Freund H.), 1928; etc.

L.: *Forum, H. 38, Febr. 1957, S. 75ff.*; J. Kunc, *Slovník soudobých českých spisovatelů, 1946*; *Novák; Kindermann-Dietrich*.

**Hasenauer Karl Frh. von**, Architekt. \* Wien, 20. 7. 1833; † Wien, 4. 1. 1894. 1850–55 Schüler der Wr. Akad. d. bild. Künste bei Siccardsburg und Van der Nüll; dürfte bei der 1858 ausgeschriebenen Konkurrenz für den Bau der Museen an der Vogelperspektive seiner beiden Lehrer mitgezeichnet haben. 1854 wurde er mit dem großen Akademiepreis für Architektur ausgezeichnet. Studienreisen durch Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Schottland. Seit Ende der fünfziger Jahre wirkte er als selbständiger Architekt. 1861 erhielt er den 3. Preis im Wettbewerb für das Wr. Opernhaus, 1864/65 den 2. Preis im Wettbewerb für die Fassade des Domes von S. Maria del Fiore in Florenz. 1866 wirkte er als Mitgl. der Wr. Akad. d. bild. Künste, 1867–71 im Wr. Gemeinderat. 1866 wurde er zur Beteiligung an einer Konkurrenz (zusammen mit Förster, Hansen und Löhr) für die neu zu erbauenden Hofmuseen aufgefordert, 1867 konnte das Projekt vorgelegt werden, das seit 1869 von Semper umgestaltet wurde. Semper begann mit H. 1872 den